



Das berühmte Porträt Max Bills aus den 40er Jahren: «Konstruktion aus drei gleichen Flächen» von 1940 (links).

Bilder: zvg

Ganz nah am genialen Rebellen

Er heiratete Max Bills Witwe und arbeitete sechs Jahre lang an einem Kinofilm über einen der grössten Künstler der Schweiz. Erich Schmid's Hommage zu Bills hundertstem Geburtstag ist ein Meisterwerk.

PIA ZEUGIN

Mit dem berühmten Satz von André Gide beginnt der neueste Film über den 1908 geborenen Schweizer Künstler Max Bill: «Es sind die Rebellen, die die Welt verändern werden». Der 61-jährige Journalist, Regisseur und Autor, der seit kurzem seinen neuen Film «Max Bill - das absolute Augenmass» vorstellt, spricht aus Erfahrung und fühlt sich so Max Bill verwandt. Beide kennen ihn, den Willen, seinen Weg konsequent weiterzugehen und durch Ausdauer ans Ziel zu kommen. Auch deshalb ist ihm vermutlich der Film über Bill gelungen, der nicht von objektiver Distanz geprägt ist, sondern von der Nähe zum Künstler. Entstanden ist damit

das bisher beste filmische Porträt des 1994 verstorbenen Bildhauers, Architekten, Designers und Kunsttheoretikers, Bauhaus-Studenten und Kunstprofessors.

Absolutes Augenmass

Der Film lebt von der guten Mischung von Originalaussagen von Zeitzeugen, Freunden, Künstlern, dem Sohn und der Witwe. Sinnvollerweise wurden auch historische Aufnahmen von Bill integriert; davon hätte man gerne mehr gehabt, denn niemand der Auftretenden vermag seine Ideen so glaubhaft wiederzugeben wie er selbst. Illustriert werden sie durch Kunstwerke, Fotografien und Abbildungen der Schauplätze. Schmid tut gut daran, den Film simpel chronologisch aufzuziehen, denn die Vielfalt der Ereignisse und Tätigkeiten des Künstlers stiftete Verwirrung. Ihr sei nur mit Klarheit und Einfachheit zu begegnen, fand Schmid. Diese passen zum konkreten Künstler Bill, der sich in seiner Arbeit die Aufgabe gab, die Ästhetik der Einfachheit und die Schönheit der Reduktion zu thematisieren.

Der Filmemacher versuchte, sich einer aussergewöhnlichen

Max Bill

- 1908 geb. in Winterthur, 1924-1927 Kunstgewerbeschule Zürich, bis 1928 Studium am Bauhaus in Dessau bei Albers, Kandinsky, Klee, Moholy-Nagy, Schlemmer.
- 1932-1936 Mitglied von «Abstraction Création» in Paris. Malerei, Skulptur, Architektur, Design, Texte. Zahlreiche Preise.
- 1951-1956 Erbauer und Rektor der Hochschule für Gestaltung in Ulm.
- 1967 Berufung als Professor nach Hamburg, Berater, Jurymitglied, befreundet mit den wichtigsten Künstlern der Zeit, Mondrian, Vantongerloo. 1993 Verleihung des sogenannten Kunst-Nobelpreises «The Fifth Praemium Imperiale» in Tokyo.
- 1994 Tod auf dem Flughafen in Berlin Tegel. (pz)

INFO: Bieler Premiere im Kino Palace, Sonntag, 18. Januar, 10 Uhr: «Max Bill - das absolute Augenmass».
www.maxbillfilm.ch

Fähigkeit Bills anzunähern, dem absoluten Augenmass für Dimensionen und Lichtverhältnisse.

Die Jazz-Musik von André Bellmont spielt im filmischen Porträt berechtigterweise eine grosse Rolle, denn Bill hat die Gesetzmässigkeit der konkreten Kunst immer wieder mit jener der Musik verglichen. Überliefert ist seine Aussage: Wer nach Erklärungen zur Kunst frage, solle auf die Musik verwiesen werden. Dort frage auch niemand danach, was sie bedeute. Und ergänzte: Die konkrete Kunst löse vielleicht eine Stimmung aus oder verändere sie - wie die Musik.

Sechs Jahre recherchiert

Akribische Recherchen und das Leben im Bill-Wohnhaus «haus bill» in Zumikon mit seiner Frau, der Kunsthistorikerin und Witwe Bills Angela Thomas liessen Schmid an bisher unbekannt Informationen kommen. Bei dem langen und vielseitigen Leben und Schaffen des Künstlers bestand die Gefahr der Aneinanderreihung, klugerweise hat er auf sehr vieles verzichtet, das auch noch dargelegt werden könnte. Erklärtes Ziel Schmid's für den Film: «Ich wollte Bill nicht

zum Denkmal hochstilisieren, sondern ermöglichen, dass der Zuschauer dem Künstler nahekommt. Eine Begegnung auf Augenhöhe». Integriert hat er eine Auswahl aus 185 Stunden Film- und Tonmaterial aus den Archiven europäischer Fernseh- und Radiostationen. Das verleiht den aktuellen Aufnahmen Tiefe und verankert sie im historischen Kontext.

Klug, ergreifend, bewegend

Bill sei ein Revolutionär der Formen und des Geistes gewesen, sagt Jean Ziegler. Er habe ihm, dem Politiker, Beistand geleistet mit seiner Ironie und seiner Warmherzigkeit. Der Film gebe diese Seite Bills ausgezeichnet wieder. Das wichtigste Urteil stammt vom Schriftsteller Adolf Muschg: «Ich habe Bill gekannt, so sehe ich ihn zum ersten Mal. Jetzt interessiert er mich, denn ich habe ihn nicht gekannt.» Und: «Der Film zeigt mir: Nichts an diesem Leben lag auf der Hand (...)».

extra
www.bielertagblatt.ch/extra

TRAILER. Exklusive Filmvorschau zu «Max Bill».